

Unterrichtseinheit Menschenrechte allgemein

erstellt von der lokalen ai-Gruppe in Leipzig (Gruppe 1564)

Zielgruppe: 7.-9. Klasse (Mittelschule und Gymnasium)

Lernziele:

- die Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kennen lernen
- die Bedeutung der Rechte für den eigenen Alltag erkennen
- Sensibilisierung für MR-Verletzungen/Diskriminierung
- Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf MR-Verletzungen

Ablauf:

1. Stunde

Zeit	Phase	Inhalt	Material
10'	Einstieg ins Thema	Film	Film* Videorekorder
5'	Vorstellung der ReferentInnen und des Vorhabens	Vorstellen als Mitglieder von ai (Menschenrechtsorganisation) alles weitere später. Vorhaben erklären, ins Thema einführen, Bezug zum Film	
10'	Gruppenarbeit Rechte	In 5 min sollen von den 5er Gruppen jeweils 5 Rechte erarbeitet werden, die als einzige Gesetze in ihrem Land gelten könnten. Die Ergebnisse werden von den Gruppen einzeln auf Kärtchen geschrieben und an die Tafel gehängt.	Leere Kärtchen, Stifte
15'	Auswertung	Die AEdM-Karten wurden von den ReferentInnen an die Tafel gehängt (nicht zu früh!). Kurze Einführung in die AEdM (Wer, wann, was, wofür...) Die SchülerInnen ordnen ihre Produkte den AEdM-Karten zu. Strittige Punkte, vergessene Rechte, Zusätzliches wird diskutiert.	AEdM-Karten, große Tafel

- wir haben einen Film über Kindersoldaten in Sierra Leone gezeigt, den man beim Landesfilmdienst Sachsen ausleihen kann

2. Stunde Plan A

(wenn die erste Stunde gut lief und die SchülerInnen aktiv und schnell waren)

Zeit	Phase	Inhalt	Material
5'	Gruppenarbeit 1	In neuen Gruppen werden die Fälle erarbeitet (jede Gruppe einen anderen) und versucht die Fragen zu beantworten.	Fälle
15'	Gruppenarbeit 2	Die ReferentInnen teilen die Arbeitsanweisung aus. (Die SchülerInnen sollen eine Menschenrechtsorganisation gründen, die bei ihrer Fallgeschichte aktiv geworden wäre und drehen einen 2min. Werbespot für diese Organisation) s. Arbeitsanweisung. Wichtig für Spot: Ausgangssituation, Ziele und Vorgehensweise	Arbeitsanweisungskarten

		ReferentInnen gehen herum, helfen bzw. stehen für Fragen zu Verfügung.	
15'	Vorstellen der Spots	Die Gruppen präsentieren live ihren Spot. Die Klasse entscheidet, welcher Organisation sie das Geld aus dem nächsten Kuchenverkauf spenden würde.	
5'	Ai Vorstellung	(Evt. auch als Spot) ai ist ebenfalls so entstanden usw. Möglichkeit zu fragen	Folie: ai-Vorstellung
Schluss	Verabschiedung	Verteilung der AEdM-Heftchen	

2. Stunde Plan B

(wenn die erste Stunde nicht gut lief und die SchülerInnen viel Zeit gebraucht haben)

Zeit	Phase	Inhalt	Material
10'	Einfühlungsübung	Die Stühle sind mit Abstand im Raum verteilt. Die SchülerInnen suchen sich einen Stuhl zu Musik, die ReferentInnen verteilen die Rollenkartchen. Einfühlungsfragen werden vorgelesen, jedeR überlegt für sich.	Musik, CD-Player, Rollenkartchen, Einfühlungsfragen
10'	Schritteübung	Stühle an den Rand Alle stellen sich an der hinteren Wand auf, an der vorderen Wand ist ein Korb mit Süßigkeiten. Erklärung: Die S. dürfen einen Schritt vorgehen, wenn sie eine Frage in ihrer Rolle mit ja beantworten können. Fragen werden verlesen.	Korb mit Süßigkeiten, Fragen
5' 10'	Auswertung	SchülerInnen bleiben vorerst an ihren Plätzen. Fragen: Abstände ausmessen Wie war es einen Schritt nach vorne zu gehen / zurück zu bleiben? Wie war es zu sehen, dass man es nie bis zu den Süßigkeiten schafft? Hatte jemand das Gefühl, dass seine grundlegenden Menschenrechte missachtet werden? Können die Rollen der anderen erraten werden? Stuhlkreis: Spiegelt die Übung die Gesellschaft wieder? Welche Menschenrechte sind für die einzelnen Rollen in Gefahr? Welche Schritte müssten unternommen werden um gegen die Ungleichheiten der Gesellschaft anzugehen?	
5'	Vorstellung ai	Ai als Organisation, die versucht etwas gegen diese Ungerechtigkeiten zu unternehmen. Abschiedsgeschenk AEdM, Süßigkeiten werden an alle verteilt.	Folie: ai-Vorstellung

Die Methode „ein Schritt nach vorn“ ist entnommen aus: „Kompass. Handbuch Menschenrechtsbildung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit“, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung und dem deutschen Institut für Menschenrechte, S. 132f.

Wir haben nur einige Rollen ergänzt.

Plan A:

Folgende Aufgabenstellung für alle Gruppen kopieren:

Aufgaben:

Lest den Text gründlich durch

Versucht die Fragen zum Text zu beantworten. Die Fragen sollen euch helfen, den Text zu verstehen **(5 Minuten Zeit)**

Stellt euch vor, ihr habt von dem Fall gehört und findet euch jetzt zusammen, um eine Organisation zu gründen, die sich zur Aufgabe macht, die Menschenrechtsverletzungen, die in dem Fall geschildert werden zu verhindern:

Wie geht ihr dabei vor?

Denkt daran, wie ihr den Opfern helfen könnt und

Wie ihr erreichen könnt, dass es gar nicht erst so weit kommt (→ Prävention)

(maximal 10 Minuten)

Ihr habt zwei Minuten Sendezeit in einem Fernsehsender bekommen, in der ihr:

Eure Organisation vorstellt (Name, Aufgabe)

Über eure Ziele informiert (wir wollen erreichen, dass)

Für eure Organisation werben könnt (ihr braucht ja Spenden um was zu bewegen!)

(5 Minuten)

Studiert den Fernsehspot ein und zeigt ihn dann dem Rest der Klasse **(2 Minuten)**

Die Klasse entscheidet zum Abschluss, welcher Organisation sie ihr Geld geben würde

Viel Spaß!

Folgende Fälle werden auf die Gruppen verteilt:

- **Häusliche Gewalt**

Eine ganz normale Geschichte, die Roswitha erzählt? Roswitha lebt in Deutschland und ist seit 14 Jahren mit einem Polizisten verheiratet. Sie erzählt:

„Die Schläge begannen nach der Hochzeit. Das Gerichtsmedizinische Institut stellte drei Atteste aus, die belegten, dass ich zwischen fünf und sieben Tagen nicht arbeitsfähig war. Das Gericht ordnete an, dass mein Mann sich zwei Monate nicht dem Haus nähern durfte. Es ordnete außerdem an, dass seine Waffen beschlagnahmt werden sollten. Doch seine Kollegen nahmen ihm seine Dienstwaffe nicht ab. Ich wurde weiterhin von ihm geschlagen... Er schlug mich mit einem Schlagstock... Einmal ging ich zur Polizeiwache... Sie sagten, sie könnten mir nicht helfen - 'Ihr Mann ist Inspektor, was können wir tun?' - und schickten mich nach Hause... Er hielt mir ein Gewehr an den Kopf und sagte, er würde mich töten.“

Gewalt in der Ehe ist keine Seltenheit. Schlagende Ehemänner sind für viele Normalität. Oft nehmen Polizisten die Opfer nicht ernst.

Vergewaltigung in der Ehe ist in Deutschland mittlerweile ein Strafbestand (das heißt, dass vergewaltigte Ehefrauen ihren Mann anzeigen können), aber viele Frauen haben Angst zur Polizei zu gehen und schämen sich ihren eigenen Mann anzuzeigen. Ein weiteres Problem ist oft die finanzielle Abhängigkeit vom Ehemann.

In anderen Ländern sieht es oft noch schlimmer aus: Die Frauen genießen keinen rechtlichen Schutz: Gewalttätige Ehemänner können nicht angezeigt werden. Vergewaltigungen in der Ehe werden tabuisiert und als Privatangelegenheiten angesehen.

Fragen die euch beim Verstehen helfen können:

- ◆ *Warum ist es wichtig, dass Vergewaltigung in der Ehe ein Strafbestand ist?*
- ◆ *Was kann das Gesetz zum Schutz der Frauen vor häuslicher Gewalt tun?*
- ◆ *Was kann die Polizei zum Schutz der Frauen vor häuslicher Gewalt tun?*
- ◆ *Was können Privatpersonen und Vereine tun?*

- **Was könntet ihr dagegen tun?**

• „Verschwundene“ Ehemänner

Raissa war im siebten Monat schwanger, als ihr junger Ehemann im Juni 2004 aus Inguschetien „verschwand“. Berichten zufolge wurde er von Mitarbeitern des russischen Geheimdienstes FSB festgenommen und nach Tschetschenien gebracht. Raissa, die aus Angst um das Leben ihrer Familie ihren wirklichen Namen nicht nennen will, suchte in Tschetschenien und Inguschetien nach ihrem Mann. Sie sprach mit der Polizei und mit dem Grenzschutz in Inguschetien

Manchmal wurde sie dabei manchmal verspottet. Nachdem sie eine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte eingelegt hatte, erhielt sie Drohungen, sie solle die Klage zurückziehen, wenn sie ihre Kinder nicht als Waisen aufwachsen sehen wolle. Ein anderes Mal wurde sie aufgefordert, eine große Summe Geld für die Rückkehr ihres Mannes zu zahlen – vergeblich. Vor kurzem hat sie Russland aus Angst um ihr Leben verlassen.

Fast jeder in Tschetschenien ist in irgendeiner Art vom „Verschwindenlassen“ betroffen. Mal ist es ein Verwandter, mal ein Freund oder ein Nachbar, der weggebracht wurde und dessen Schicksal ungeklärt ist. „Verschwinden“ und Entführungen sind für die Angehörigen der Betroffenen besonders quälend. Solange sie nicht wissen, ob das Opfer noch am Leben ist, können sie nicht trauern und praktische Fragen der Erbschaft oder Versorgung nicht klären.

Seit dem Beginn des zweiten bewaffneten Konflikts in Tschetschenien 1999 sind Tausende Menschen „verschwunden“. Viele von ihnen wurden im Zuge militärischer Razzien, sogenannter „zachistki“, aus ihren Häusern geholt, die angeblich dazu dienen, die Papiere der Bevölkerung zu kontrollieren.

Man schätzt, dass zwischen 3000 und 5000 Menschen vermisst werden, die seit 1999 entführt oder willkürlich festgenommen wurden. Doch vermutlich sind es noch mehr, denn die Angst trägt dazu bei, dass viele Fälle von „Verschwinden“ nicht gemeldet werden

Die Verantwortlichkeiten für Entführungen und „Verschwindenlassen“ sind oft schwer zu klären. Razzien finden meist nachts statt, sie werden durchgeführt von bewaffneten und teilweise maskierten Männern mit Militärfahrzeugen, deren Nummernschilder verdeckt sind. In vielen Fällen deuten die Umstände jedoch darauf hin, dass Angehörige der russischen Armee oder tschetschenische Sicherheitskräfte für das „Verschwindenlassen“ verantwortlich sind. Äußerungen einzelner Armeeangehöriger bestätigen diese Einschätzung.

Fragen die euch das Verständnis erleichtern können:

1. *Wer lässt Menschen verschwinden?*
2. *Wer verschwindet und wie?*
3. *Warum ist es so schwer für die Angehörigen etwas über die verschwundenen Personen zu erfahren?*
4. *Warum kann so etwas passieren?(Kann das in Deutschland auch passieren?)*
5. *Welche Möglichkeiten haben die Angehörigen?*

• **Was könntet ihr gegen das „Verschwindenlassen“ tun?**

• Gefoltert in Guantánamo

Murat Kurnaz wurde 1982 als Sohn türkischer „Gastarbeiter“ in Bremen geboren. Er besuchte dort die Schule, spielte in einer Band Keyboard und Gitarre, besuchte die türkische Moschee und machte eine Ausbildung zum Schiffbauer.

Als strenggläubiger Muslim machte er 2001 eine Reise nach Pakistan um in den Koranschulen vor Ort den Koran zu studieren. Dort wurde er bei einer Routinekontrolle festgenommen und den US-Behörden übergeben. Ohne irgendwelche Beweise wurde er als „feindlicher Kämpfer“ eingestuft und in das Gefangenenlager nach Guantánamo auf Kuba gebracht.

Seitdem wird er dort ohne Anklage oder Verfahren praktisch ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten. Der Briefwechsel in Guantánamo ist zensiert und nur eingeschränkt möglich; Briefe werden oft einbehalten, wenn die Häftlinge nicht mit den US-Vernehmungsbeamten „kooperieren“.

Nach langen Verhandlungen durfte der New Yorker Anwalt Prof. Baber mit Murmat Kurnaz sprechen. Kurnaz berichtete von Folter und grausamer Behandlung, der er nach seiner Festnahme in Afghanistan und während seiner Haft in Guantánamo ausgesetzt war. Unter anderem sei er in Afghanistan mit Elektroschocks gefoltert und sein Kopf in einen Eimer mit kaltem Wasser getaucht worden. Ein anderes Mal habe ihm ein Offizier ein geladenes Gewehr an die Schläfe gesetzt und gedroht ihn zu erschießen, wenn er nicht kooperiere. Er sei sexuell gedemütigt worden und habe immer wieder lange Zeiten nichts zu essen bekommen.

Murat Kurnaz' Bericht ist äußerst erschreckend und glaubwürdig. Die beschriebenen entwürdigenden und grausamen Verhörtechniken sind aus anderen Schilderungen, von denen Kurnaz nichts wissen kann, bekannt. Inzwischen gibt es ein richterliches Urteil, dass Murat Kurnaz zu Unrecht festgehalten wird, doch dieses Urteil führte nicht zur Freilassung.

Nach amerikanischem Gesetz ist Folter verboten. Genauso wenig ist es zulässig, Menschen ohne Anklage festzuhalten. Gefangene haben das Recht mit ihrem Anwalt und ihren Angehörigen zu sprechen.

Fragen die euch beim Verständnis helfen können:

- ◆ *Warum ist Murat Kurnaz im Gefängnis?*
- ◆ *Fallen euch Gründe ein, warum gerade er zum Opfer von Folter geworden ist?*
- ◆ *Warum ist es wichtig, dass Gefangene das Recht haben mit ihrem Anwalt und Angehörigen zu sprechen?*
- ◆ *Was kann die Regierung dagegen tun, dass in Gefängnissen gefoltert wird?*
- ◆ *Was könntet ihr dagegen tun?*

• Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikten

Perpetue ist 15 Jahre alt und lebt in Darfur, einer Region im Sudan. In Darfur gab es schon immer Streit zwischen zwei Volksgruppen: Den sesshaften Afrikanern und den arabischen Nomaden. 2003 eskalierte der Konflikt: Es kam zu einer bewaffneten Rebellion zweier schwarzafrikanischen Volksgruppen gegen die arabisch-dominierte sudanesishe Regierung. Seither kommt es zu vielen Menschenrechtsverletzungen durch die Janjawid, die arabischen Miliz, an den Afrikanern. Sie fallen immer wieder über Dörfer und Flüchtlingslager her. Über eine Million Menschen sind schon aus ihrer Heimat geflohen. Vor allem Frauen sind Opfer dieses Konflikts. Um ihre Familien zu versorgen, verlassen sie auf der Suche nach Wasser und Nahrung oft die Dörfer oder Flüchtlingslager. Für die patrouillierenden Janjawid-Milizionäre sind sie damit ein leichtes Ziel

Perpetue erzählt: *„Als wir Gras sammelten, griffen uns fünf Janjawid-Männer an. Ich wollte weglaufen, aber zwei Männer hielten mich fest. Sie vergewaltigten mich mehrmals. Nun bin ich im fünften Monat schwanger. Wir haben es der Polizei gemeldet, aber es passiert nichts. Ich habe Angst, dass ich mich mit HIV infiziert habe. Vielen Frauen hier im Flüchtlingslager ist das passiert. Sie werden von ihren Familien verstoßen. Ich habe Glück: Meine Mutter hält zu mir. Trotzdem werde ich wohl nie einen Mann finden, der mich beschützt. Als allein stehende Frau aber bist du nichts wert...“*

Vergewaltigungen in bewaffneten Konflikten gelten, insbesondere wenn sie in großem Umfang begangen oder als politisches Druckmittel benutzt werden, als Kriegsverbrechen. Tatsächlich haben Zeugen und Flüchtlinge bestätigt, dass die Vergewaltigungen von Frauen in Darfur offenbar dazu dienen sollen, systematisch Familien zu zerstören, ganze Gemeinden zu erniedrigen und die Menschen von ihrem Land zu vertreiben. Viele Frauen sind in aller Öffentlichkeit vor den Augen ihrer Ehemänner, Verwandten und Nachbarn vergewaltigt worden. Trotzdem wurden die Täter bisher nicht verfolgt.

Fragen die euch beim Versehen helfen können:

- ◆ *Warum gibt es so viele Vergewaltigungen in Darfur?*
- ◆ *Welche Auswirkungen hat die Vergewaltigung für Perpetue?*
- ◆ *Welche Auswirkungen hat die Vergewaltigung für die Täter?*
- ◆ *Wie könnte man die Frauen vor solchen Vergewaltigungen schützen?*
- ◆ *Was würde die Situation für die Täter verändern?*
- ◆ *Was können wir dagegen tun?*

Säureattentate in Bangladesch

Nasima war 11 Jahre alt, als ihr ein Onkel Säure ins Gesicht schüttete. Nasima hatte den Heiratsantrag des 27jährigen Onkels mit der Begründung abgelehnt, sie fühle sich zu jung für eine Heirat. Ihre Eltern unterstützten sie bei ihrer Entscheidung.

Gemeinsam mit einem Freund verschaffte sich der Onkel nachts Zugang zu Nasimas Wohnhaus und verübte das Säureattentat an dem schlafenden Mädchen.

Nasima ist kein Einzelfall, in Bangladesch werden jährlich etwa 300 Menschen Opfer eines Säureattentats. Drei von vier Anschlagsoffern sind Mädchen und Frauen. Sie werden oft Ziel des Attentats, wenn sie sexuelle Annäherungen oder Heiratsangebote der Männer verweigern.

Bei der Flüssigkeit handelt es sich meist um konzentrierte Schwefelsäure, wie man sie in Autobatterien finden kann. Der Erwerb der Säure ist in Bangladesch relativ einfach und zudem billig.

Die Folgen eines Säureanschlags sind verheerend, die Säure zerstört nicht nur das Gesicht, die Genitalien oder andere Körperteile, sondern die Zukunft der Überlebenden. Die Chance einer Frau zu heiraten, eine Familie zu gründen und ein normales Leben zu führen geht nach einem solchen Verbrechen gegen Null. Die Säure stigmatisiert sie lebenslanglich.

Oftmals werden die Opfer von ihrer Familie und in der Öffentlichkeit für die Anschläge mitverantwortlich gemacht, durch „aufreizendes Verhalten“ hätten sie den Anschlag herausgefordert.

Säureattentate sind in Bangladesch zwar eine Straftat, tatsächlich wird jedoch nur eine Minderheit der Täter vor Gericht gestellt.

Fragen zum Text:

Warum werden besonders Frauen Opfer von Säureattentaten?

Welche Folgen hat das Verbrechen für die Opfer?

Was könnte der Staat in Bangladesch tun, um die Mädchen und Frauen besser zu schützen?

Was könntet ihr tun, um dieser Menschenrechtsverletzung entgegen zu wirken?

Zensur im Internet

Der chinesische Dichter und Journalist Shi Tao verbüßt eine zehnjährige Freiheitsstrafe, weil er eine E-mail in die USA geschickt hatte.

Ihm wird zur Last gelegt, mit Nutzung des E-mail-Dienstes von Yahoo „Staatsgeheimnisse an ausländische Stellen“ weitergeleitet zu haben.

Die E-mail soll die Zusammenfassung einer Direktive der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) enthalten haben. In der Direktive hatte die KPCh chinesische Journalisten auf mögliche soziale Unruhen während des Jahrestages der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung vom 4. Juni 1989 hingewiesen. Die Journalisten wurden dazu aufgefordert, mit ihrer Berichterstattung die aufgeheizte Stimmung nicht weiter anzuheizen.

Das US-Unternehmen Yahoo stellte den chinesischen Behörden seine Kundeninformationen über Shi Tao zur Verfügung.

Zudem unterstützt Yahoo, ebenso wie die Suchmaschinen Google und MSN (Microsoft), die Zensur des Internets durch die chinesische Regierung. Der Zugang zu Internetseiten, die über Themen wie „Menschenrechte“, „Demokratie“ oder „Freiheit“ berichten, wird blockiert.

Dadurch sind die chinesischen Internetnutzer in ihrem Recht auf Informationsfreiheit eingeschränkt.

Fragen zum Text:

Warum wurde Shi Tao zu zehn Jahren Haft verurteilt?

Welche Menschenrechte werden verletzt?

Warum veranlasst die chinesische Regierung eine Zensur des Internets, so dass chinesische Internetnutzer keinen Zugang zu Informationen über Menschenrechte haben?

Warum akzeptieren Yahoo, Google und Microsoft die Zensur und beteiligen sich aktiv an ihr?

Was könntet ihr tun, um die Zensur des Internets zu bekämpfen und Journalisten wie Shi Tao zu unterstützen?

Kindersoldaten

China Keitetsi ist eine ehemalige Kindersoldatin aus Uganda. Mit acht Jahren flieht sie vor ihrer gewalttätigen Familie, sie wird von der Rebellenarmee „National Resistance Army“ (NRA) aufgegriffen. Die NRA kämpft zu diesem Zeitpunkt gegen die ugandische Regierung von Milton Obote.

China Keitetsi berichtet, welche Aufgaben die Kindersoldaten in der Rebellenarmee ausführten: *„Unsere Aufgabe war es, zu spionieren und die Konvois der Regierung in Hinterhalte zu locken. Die kleinen Kinder mussten Munition und Waffen transportieren, die wir den Feinden abgenommen hatten. Wir mussten Wasser und Feuerholz heranschaffen und für die Offiziere kochen. Jedes Kind bekam eine AK-47 und es wurde uns gesagt, das Gewehr sei unsere Mutter, unser Freund [...]“*

Nachdem die Rebellenarmee die Regierung gestürzt hat und ihr Anführer Museveni Präsident von Uganda wird, werden die Kindersoldaten als Leibwächter für Offiziere eingesetzt. China Keitetsi berichtet, dass besonders Mädchen schweren Misshandlungen ausgesetzt waren:

„Die Offiziere wollten vor allem Mädchen, um sie sexuell missbrauchen zu können. Für uns Mädchen war es sehr hart, uns wurde ständig Gewalt angetan. Viele Mädchen starben bei dem Versuch abzutreiben, viele starben an Aids [...]“

Das Schicksal von China Keitetsi ist kein Einzelfall, in vielen Regionen der Welt werden Kinder von Regierungen und bewaffneten Gruppen rekrutiert. Einige haben noch nicht einmal mit der Schule begonnen, wenn sie Kindersoldaten werden. Teilweise werden sie an der Waffe ausgebildet und müssen an vorderster Front kämpfen, oder sie werden als Wachposten, Boten und Diener eingesetzt. Einige Kinder schließen sich freiwillig den Rebellenarmeen an, oftmals sehen sie darin die einzige Möglichkeit in kriegszerstörten Regionen zu überleben, nachdem sie ihre Familie verloren haben. Als Kindersoldat erwartet sie allerdings ein Leben voller Entbehrungen und Angst.

Viele Regierungen und bewaffnete Gruppen setzen Kinder in ihren Armeen ein, um einen Mangel an erwachsenen Soldaten auszugleichen. Ein weiterer Grund für die

Rekrutierung von Kinder ist, dass sie billig sind, „entbehrlich“ und leichter zu furcht- und gedankenlosem Gehorsam erzogen werden können.

Die Kinder sind durch ihre Erlebnisse als Soldaten stark traumatisiert und abgestumpft. Manchen gelingt es, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, viele sind jedoch von den Bildern der Zerstörung so gezeichnet und zornig, dass sie aus der Spirale der Gewalt nicht mehr ausbrechen können.

Fragen zum Text:

Warum werden Kindersoldaten in bewaffneten Auseinandersetzungen eingesetzt?

Welche Folgen entstehen daraus für die Kinder?

Was kann die Regierung tun, um den Einsatz von Kindersoldaten zu unterbinden?

Was könntet ihr tun, um den Einsatz von Kindersoldaten zu stoppen?

Was könntet ihr tun, um ehemaligen Kindersoldaten zu helfen?

Plan B:

Folgende Rollen werden an die SchülerInnen verteilt. (Wir haben sie auf kleine Karteikärtchen geklebt, damit man sie wiederverwenden kann):

1) Du bist eine arbeitslose, allein erziehende Mutter

2) Du bist der Sohn des örtlichen Bankdirektors. Du studierst Wirtschaftswissenschaften an der Universität

3) Du bist seit deinem 4. Lebensjahr behindert und sitzt im Rollstuhl

4) Du bist mit deiner Familie aus deinem Heimatland geflüchtet, weil dort Bürgerkrieg herrscht. Jetzt wartest du darauf, dass dein Asylantrag genehmigt wird

• 5) Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters in Deutschland

6) Du warst viele Jahre ein Arbeiter in einer Schuhfabrik, jetzt bist du in Rente

- 7) Du bist ein obdachloser junger Mann und 27 Jahre alt
- 8) Du bist drogenabhängig und deine Eltern haben dich zu Hause rausgeworfen
- 9) Du bist ein arabisches Mädchen, deine Religion ist der Islam, du lebst bei deinen strenggläubigen Eltern
- 10) Du bist ein illegaler Einwanderer aus Mali (Mali ist ein Land in Afrika)
- 11) Du bist 15 Jahre alt und Sohn eines Bauern. Du lebst mit deiner Familie in einem abgelegenen Dorf in den Bergen
- 12) Du bist 16 Jahre alt, hast einen Hauptschulabschluss und findest keine Lehrstelle
- 13) Du bist eine erfolgreiche Geschäftsfrau, dir gehört eine Import-Export-Firma
- 14) Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss betreibt
- 15) Du bist 12 Jahre alt und wohnst mit deiner Mutter und deinem jüngeren Bruder in einem Frauenhaus. Dahin seid ihr geflüchtet, weil dein Vater euch schlägt.
- 16) Du bist 55 Jahre alt, die Firma in der du gearbeitet hast, entlässt dich. Du hast zwei Kinder (9 und 13 Jahre).
- 17) Du bist 19 Jahre alt und HIV-positiv
- 18) Du bist 15 Jahre alt und ungewollt schwanger geworden. Dein Eltern können dich nicht unterstützen
- 19) Du bist neu in der Klasse und das einzige Mädchen, das ein Kopftuch trägt
- 20) Du bist eine 15jährige Roma und hast keinen Schulabschluss

21) Du kommst aus dem Iran, hast in Deutschland studiert und arbeitest als Anwalt

22) Du bist eine Prostituierte

Wenn alle eine Rolle haben, werden Einfühlungsfragen vorgelesen, damit sich die SchülerInnen besser in ihre Rolle reindenken können.

Solche Fragen können sein:

- wie war deine Kindheit, was hast du als Kind erlebt?
- wie sieht heute dein Alltag aus, was machst du morgens, mittags, abends?
- worüber freust du dich am meisten?
- wovor hast du am meisten Angst?
- usw.

Dann stellen sich alle in einer Reihe nebeneinander auf (hierzu braucht man bei 22 SchülerInnen schon einen großen Klassenraum. Stühle und Tische sollten auf jeden Fall an den Rand gerückt werden)

Dann werden folgende Aussagen vorgelesen, wenn man die Aussage mit ja beantworten kann, die Aussage also zutrifft, darf man einen Schritt nach vorn machen, ansonsten muss man stehen bleiben.

Fragen/Aussagen:

1. Du hast nie in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt

2. Du hast das Gefühl, dass deine Sprache, Religion und Kultur in der Gesellschaft in der du lebst respektiert wird

Oder: Werden deine Sprache, deine Kultur und deine Religion in der Gesellschaft in der du lebst respektiert?

3. Du hast keine Angst in eine Polizeikontrolle zu geraten

4. Du hattest nie das Gefühl, dass du wegen deiner Herkunft diskriminiert wirst

5. Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen

6. Du hast ein interessantes Leben und bist zuversichtlich was deine Zukunft angeht

7. Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen

8. Du hast das Gefühl, du kannst studieren und deinen Wunschberuf ergreifen

9. Du hast keine Angst auf der Straße oder in den Medien belästigt und angegriffen zu werden

10. Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit deinen Verwandten und Freunden feiern

11. Du hast keine Angst um die Zukunft deiner Kinder

[12. Du kannst dich verlieben in wen du möchtest]

13. Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon

14. Du hast das Gefühl, dass dein Wissen und deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der du lebst anerkannt werden

Wenn alle Aussagen vorgelesen wurden, ist eine Art Standbild entstanden. Einige SchülerInnen befinden sich ganz weit vorne, andere konnten vielleicht nur einen oder gar keinen Schritt machen.

Um die Übung zu besprechen kann man folgendermaßen vorgehen:

1. Alle bleiben zunächst in ihrer Position stehen:

- Abstände zwischen den SchülerInnen ausmessen
- Wie war es einen Schritt nach vorne zu gehen / zurück zu bleiben?
- Wie war es zu sehen, dass man es nie bis zu den Süßigkeiten schafft?

2. Dann wieder zurück in den Stuhlkreis, weitere Fragen:

- Hatte jemand das Gefühl, dass seine grundlegenden Menschenrechte missachtet werden?
- Können die Rollen der anderen erraten werden?
- Spiegelt die Übung die Gesellschaft wieder?
- Welche Menschenrechte sind für die einzelnen Rollen in Gefahr?
- Welche Schritte müssten unternommen werden um gegen die Ungleichheiten der Gesellschaft anzugehen?
- Was können wir in unserem Alltag tun?